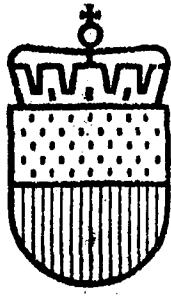


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 27.—, halbjährlich sFr. 14.—, vierteljährlich sFr. 7.50 — Vorarlberg jährlich öS 270.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 72.—, übriges Ausland jährlich sFr. 45.—, halbjährlich sFr. 23.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postcheckkonto: 90-2988 St.Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2 —



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 20 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 21 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50 Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St.Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 28. Juli 1971

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

104. Jahrgang — Nr. 108

Notizen

Einige Ueberraschungen gab es, als am vergangenen Montag nachmittag verschiedene Leute an die Türen der staatlichen Büros klopfen und diese trotz allem geschlossen blieben. Andere erfahren über die monotone Stimme des Telefonsprechautomaten der Landesverwaltung, dass die staatlichen Büros geschlossen sind. Während die einen mit Bestimmtheit annehmen, das Staatspersonal wäre für einen halben Tag beurlaubt worden, um den Start des Apollo-Raumschiffes live zu verfolgen, rechnen die anderen gar mit Betriebsferien in der Landesverwaltung. In der Tat blieben die staatlichen Büros — wie jedes Jahr — aus Anlass des Regierungsantrittes Seiner Durchlaucht des Landesfürsten am Montag nachmittag geschlossen. Den Bürgern dieses Landes wurde dies in den Samstagzeitungen mit einem 15 auf 13 cm grossen Inserat mitgeteilt. Jedoch, versteht sich, wer hat bei dieser Sommerhitze denn noch Zeit und Lust zum Zeitung lesen.

So kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass in diesen Tagen nur noch wir, die Zeitungsluete, wissen, was in unseren Blättern steht. Trotzdem, im Schweisse des Angesichtes füllen wir die Spalten, während vielleicht Sie sich an der spanischen Küste sonnen oder die Kulturdenkmäler Griechenlands fotografieren. Wo immer Sie auch sind, Sie können sich über das Geschehen in unserem Lande über das «Liechtensteiner Volksblatt» orientieren. Kostenlos senden wir Ihnen die Zeitung an Ihren Ferienort. Teilen Sie uns lediglich per Telefon oder mittels Postkarte Ihre Ferienadresse mit.

Die Internationalen Meisterkurse, die für unser Land infolge der Beteiligung von Musikern aus aller Welt von grosser Bedeutung sind und eine kulturelle Ausstrahlung bewirken, gehen ihrem Ende entgegen. Morgen Donnerstagabend gastiert die in Liechtenstein wohnhafte, international bekannte Kammer Sängerin Erika Köth im Rahmen des Programmes mit einem Liederabend im Gemeindefaal Balzers. Mit Werken von Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart, Louis Spöhr und Franz Schubert ist eine besonders erlesene und selten zu hörende Liederfolge zu erwarten. Das Schlusskonzert der Teilnehmer an den Internationalen Meisterkursen ist auf kommenden Samstag festgesetzt und wird in den Räumen der Liechtensteinischen Musikschule in Vaduz aufgeführt.

Allein in unserer heutigen Ausgabe müssen wir über drei Diebstähle berichten, denn die ferienbedingte Abwesenheit eignet sich bekanntlich sehr gut für Einschleichdiebstähle. Es empfiehlt sich deshalb, Geld und Wertgegenstände bei Reisen an einen sicheren Ort zu bringen.

Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur Verwaltungsbank AG Vaduz

Zählt beim Menschen nur die Leistung?

Das Alter bringt auch in Liechtenstein verschiedene Probleme mit sich

Der Sommer, die Reisezeit, ist vorallem eine Zeit der Jugend, besser der jungen Menschen. Ihnen scheint jetzt die Welt zu gehören, ob in Las Palmas, auf Kreta oder an der Adria. Sollte deshalb nicht gerade der Sommer auch Anlass sein, über die älteren und alten Menschen nachzudenken? Denn auch in Liechtenstein gibt es in bezug auf das Alter Probleme, die wir nur allzu gerne ignorieren.

Wenn wir eine Zeitung aufschlagen, so muss es schockieren, wie die Inserate für junge Menschen werben. Gesucht sind stets nur junge, initiative, dynamische Leute, für «junge», «initiative», «dynamische» Betriebe. Wer jung ist, hat Vorschussmaphie, wer alt ist, so möchte man oftmals annehmen, ist noch geduldet. Die liechtensteinische Wirtschaft hat in den vergangenen 25 Jahren beachtliche Erfolge erzielt und dies ist nicht zuletzt auf die Leistung ihrer Arbeitskräfte zurückzuführen. Damit ist aber auch die Gefahr verbunden, dass die Arbeitskraft nur nach der Leistungsfähigkeit und Leistungsmöglichkeit beurteilt wird und der Mensch, der mit seiner vielseitigen Begabung, seinen Nöten und Problemen dahintersteht, zurückgedrängt wird. Im Gefühl, keinen eigentlichen Lebenszweck mehr zu haben, von der Gesellschaft nur geduldet zu sein oder gar ihr zur Last zu fallen, liegt wohl die grössere Tragik, als wir junge Menschen oftmals annehmen. Daher rührt auch die Angst vor dem Altsein. Wie vielen Leuten schwebt dauernd das Schreckgespenst des 65. Geburtstages vor den Augen. Jemem Tag, an dem man mit einem Blumengebinde und den besten Wünschen verabschiedet wird und ein jüngerer Mitarbeiter Karriere zu machen glaubt, wenn er «endlich» die Stelle des Alten einnehmen darf. Das Alter ist deshalb oft weniger eine Zeit der gewollten Ruhe als vielmehr die Verurteilung zum Nichtstun.

Das Problem hat heute eine gewisse und wird in Zukunft eine vermehrte Aktualität ha-

ben. Während man früher im Landwirtschaftsbetrieb auf jede Arbeitskraft angewiesen war, auch auf die leicht zitternde Hand, brachte die Industrialisierung eine veränderte Situation mit sich. Wenn wir die Betriebszeitungen in unserem Land näher betrachten, so sehen wir, dass das Schwergewicht auf der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter liegt. Täglich werden die Leute in unserer Wirtschaft mit neuen technischen Entwicklungen konfrontiert und nur auf Grund einer soliden Weiterbildung ist es möglich, mit diesen Entwicklungen Schritt zu halten. Bildung aber bedeutet für die Betriebe eine massgebliche Investition, die, auf Grund eines wirtschaftlichen Prinzips, amortisiert werden muss. Es versteht sich daher, dass ihr mit einem gewissen Alter Grenzen gesetzt sind, nicht nur, weil dem Alten verminderte Anpassungsfähigkeit nachgesagt wird, sondern eben auch, weil die Investition (Bildung) nicht mehr wirtschaftlich ist. Wie wir daher ersehen, unterliegt das Problem in erster Linie einem wirtschaftlichen Sachzwang.

Heute, dies kann mit Genugtuung festgestellt werden, besteht in Liechtenstein kein Grund zur Dramatisierung in dieser Beziehung. Der Arbeitskräftemangel und nicht zuletzt die soziale Einstellung der Betriebsleiter führte dazu, dass auch auf ältere Menschen nicht verzichtet werden kann. Die Betriebe suchen nach organisatorischen Möglichkeiten, dem Mitarbeiter eine ihm angemessene und ihm entsprechende Tätigkeit auch im Alter zu ermöglichen. Unsere Wirtschaft kann es sich — heute — nicht leisten, Arbeitskräfte brach liegen zu lassen. Auch der Staat fördert durch seine Sozialgesetzgebung diesen Gedanken. Im Gegensatz beispielsweise zu Oesterreich, wo die Alterspension unter Berücksichtigung des Einkommens gekürzt oder gar entzogen wird, erhält bei uns jeder Versicherte bei Vollendung des 65. Altersjahres seine volle AHV-Rente un-

berücksichtigt seines Einkommens. Der AHV-Rentner erleidet durch seine Tätigkeit über das 65. Altersjahr hinaus keinen finanziellen Schaden. Trotz all dieser positiven Aspekte darf uns aber das Bewusstsein über das grundsätzliche Problem nicht verloren gehen, denn nur dadurch lässt sich eine Verhärtung der Situation für die Zukunft vermeiden.

In diesem Zusammenhang sei auf ein weiteres Problem hingewiesen. Schon seit Jahren wird in Liechtenstein von einem Altersheim gesprochen. Auch diese Frage, so glauben wir, wird in naher Zukunft von brennender Aktualität sein. Während früher vorwiegend in den grossen Bauernhäuser ohne weiteres zwei oder gar drei Generationen wohnen konnten, besteht für die kommenden Jahre auf Grund der modernen Wohnungen und der Einfamilienhäuser diese Möglichkeit nicht mehr. Für die alten Menschen — so hart dies auch klingen mag — wird in manchen Fällen kein Platz mehr sein.

Man ist sich in Liechtenstein über dieses Problem bewusst. Eine Stiftung für das Alter wurde ins Leben gerufen und die Verwirklichung von Altersheimen dürfte demnach sehr bald konkrete Formen annehmen. Dabei darf allerdings die finanzielle Frage nicht übersehen werden. Ein Altersheim kann seine soziale Aufgabe nur erfüllen, wenn die Wohnungen zu einem Preis vermietet werden, der von einem AHV-Rentner bezahlt werden kann und ihm ausserdem das Taschengeld für seinen Lebensunterhalt bleibt. Wenn wir aber heute die Höhe einer AHV-Rente ins Verhältnis setzen zu den Kosten, die ein Altersheim verursachen wird, so überschneiden sich die Linien. Die öffentliche Hand und damit die arbeitende Gesellschaft, wird in die Tasche greifen müssen, um die Alterswohnungen im angemessenen Preis zu halten. Sie wird dies gerne tun aus der Ueberzeugung und Einsicht, dass wir dies unseren Vätern und Müttern schuldig sind.

Liechtenstein: Industrie und Operette?

Ein Beitrag aus der Pressemappe der Informationsstelle - von Norbert Jansen

Liechtenstein — eine wenige Minuten dauernde Bahnfahrt zwischen Feldkirch und Buchs. Ein 160 Quadratkilometer grosser Landstrich am Rhein. Man muss achtgeben, dass man ihn nicht übersieht ob der Hast der Zollbeamten. Liechtenstein — ein Land mit berühmten Briefmarken, ein Land über dessen geographische Bestimmung sich sogar mancher Europäer den Kopf zerbricht. Ein merkwürdiges Land mit Behäbigkeit, Idylle, Export, Tourismus, mit elf Gemeinden und 22 000 Einwohnern, mit hochentwickelter Industrie und daneben, nicht zu übersehen, Romantik der Gartenlaube. Liechtenstein — letzter noch existierender Staat des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, bewahrt und beschützt ohne ein Heer von Diplomaten, ohne schlagkräftige Armee an den Landesgrenzen.

Ein wenig Geschichte

Lange Zeit warteten die als Diplomaten und Feldherrn zu Ansehen und Reichtum gelangten Fürsten von Liechtenstein auf Sitz und Stimme im Reichsfürstentag in Regensburg. Aber der 5800 Quadratkilometer grosse Besitz des Hauses Liechtenstein lag im Bereich der habsburgischen Hausmacht, das für die Zulassung zu diesem hohen Gremium notwendige reichsunmittelbare Gebiete besaßen sie nicht.

Dem Namensvetter des heutigen Thronfolgers und damaligen Fürsten Hans Adam von Liechtenstein gelang es schliesslich den Traum zu erfüllen: Die durch ausschweifenden Lebenswandel und Kriegswirren verschuldeten Grafen von Hohenems verkauften ihm im Jahre 1699 die reichsunmittelbare Herrschaft Schellenberg und 1712 die Grafschaft Vaduz. 1719 wurden die beiden Gebiete von Kaiser Karl VI. zum reichsunmittelbaren Fürstentum erhoben. 1806 schliesslich nahm Napoleon das Land in den Rheinbund auf und gab ihm damit die Souveränität.

Erst 123 Jahre nach der Begründung des Fürstentums im Sommer 1842, besuchte Alois II. als erster Fürst sein Land, nahm die Huldigung seiner Untertanen entgegen und reiste wieder nach Wien, wo die Liechtensteiner seit ihrer ersten urkundlichen Erwähnung im 12. Jahrhundert residierten.

Dann begann sich Fürst Johannes II. — im Volke «der Gute» genannt — eingehend für die Nöte seines Landes zu interessieren. Er baute Schulen, Kirchen und Strassen und gab dem Lande eine konstitutionelle Verfassung.

219 Jahre nach der Geburt des Fürstentums (1938) schliesslich, entschloss sich der heutige 12. Landesherr, Fürst Franz Josef II., in Liechtenstein Wohnsitz zu nehmen.

Revision eines Vorurteils

Wer Liechtenstein besucht, tut es meist kurz. Und wenn er später daran zurückdenkt, erinnert er sich vielleicht an das romantische Liechtenstein, oder an das touristische, oder an das fürstliche. Sicher aber nicht ans industrielle. Man kann es ihm nicht einmal verargen, denn wer wüsste auf Anhieb, dass Liechtenstein heute das höchstindustrialisierte Land Europas ist, in dem nur noch 5 Prozent der Beschäftigten etwas mit Landwirtschaft zu tun haben?

Im Jahre 1970 hat der liechtensteinische Export die 300-Millionengrenze überschritten. Die Exportziffern entsprechen dabei den Produktionsziffern, denn Liechtensteins Industrie kennt praktisch keinen Binnenmarkt. Im eigenen Land hat man keine Verwendung für die hochspezialisierten Produkte der Industrie. Physiker, Ingenieure und Techniker der Balzers AG beispielsweise entwickeln auf dem Gebiet der Hochvakuumtechnik derart Geniales, dass auch die NASA auf die Fabrik in Balzers zurückgreift. Daneben die bekannten Exportprodukte: zwei Millionen künstliche Zähne der

Ivoclar in Schaan, Heizkessel der Hoval AG in Vaduz und die Montagesysteme der Hilti AG in Schaan. Dazu Keramik, Textilien, Möbel, Lacke, Wasserspiele, Konserven, Fertighäuser. Der Katalog liechtensteinischer Industrieprodukte korrigiert die rosa Brille der Sennenromantik, die noch heute Ursache der Touristeninvasion ist, die das Land jährlich in neuer Auflage erlebt.

Souvenirs, Souvenirs

Liechtenstein hat, wie schon erwähnt, keine Armee. Sie wurde 1868 aufgelöst. Der letzte Soldat, ein gewisser Andreas Kieber, lebte noch bis 1939, um dann friedlich in seinem Bett zu sterben. Vorher allerdings hatte sich noch ein Souvenirhändler seiner bemächtigt und ihn geheissen, nochmals die Uniform der liechtensteinischen Garde anzuziehen. Dann knipste er ihn vor der historischen Kulisse des Schlosshofes, sicherte sich alle Rechte der Aufnahme und brachte das Bild als Ansichtskarte heraus. Der zittrige Greis mit wallendem Bart und Gewehr bei Fuss wurde ein Geschäft. Tausende und abertausende dieser Karten gingen in alle Welt. Auf jedem Ansichtskartenstander steht noch heute sein Konterfei. — Und wird verkauft.

Daneben ist natürlich alles als Photographie zu haben. Angefangen von der fürstlichen (Fortsetzung Seite 2)

OMEGA bei huber Uhren - Bijouterie - Optik Vaduz und Schaan